

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschl. Zuträgergebühren M. 2.40, zweimonatlich M. 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 45 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Nr. 193

Dienstag den 21. August 1917 abends

83. Jahrgang

Hafer Nährmittel,

80 g auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bewohnerschaft, gelangen vom 22. d. M. ab gegen Abschritt „Ee“ der Lebensmittelliste in folgenden Geschäften zum Verkauf: Grahl, Freiburger Straße, Konsumverein, Kiewand, Hermann Richter, und Martin Schmidt.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Die Ausgabe der vom 20. d. M. ab gültigen

Eiermarken

erfolgt Mittwoch den 22. August 1917 vorm. von 1/211—12 Uhr im Rathausaale. Stadtrat Dippoldiswalde.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. 310 Mark wurden bei dem Liebesgaben-Konzert am Sonntag insgesamt eingenommen, so daß etwa 200 M. dem guten Zwecke bleiben dürfen; gewiß ein recht erfreuliches Ergebnis, das allgemein Genugtuung auslöst. Berücksichtigt man freilich die große Zahl der Heimatskämpfer, die bedacht werden sollen — die 600 rückt bedenklich nahe — und den gegenwärtigen Geldwert, so muß man sagen: „Wir sind noch weit vom Ziel!“ Nun, milde Herzen und Gebetsfreudigkeit werden, so steht zu hoffen, auch ferner nicht verlagern. Die Verwaltung der Liebesgabenkasse des Militärvereins liegt jetzt in den Händen des Herrn Bezirkssteuersekretärs Wunderlich, der zur Entgegennahme von Spenden gern bereit ist.

— Tagesordnung zur 16. Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Donnerstag den 23. August 1917 vorm. 11 Uhr im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale. Desfentliche Sitzung: Sonderzuteilung von Hafer bez. Gerste an die in der Landwirtschaft arbeitenden schweren Pferde, die Zugochsen und Jungkühe, sowie die Zuchtstiere und Zuchtschauen; Sonderbeihilfen des Reichs zu den Aufwendungen für Familienunterstützungen im Monat April 1917; Bekanntmachung, die Errichtung von Ortschaftenstellen im Bezirke betreffend; Uebertragung einer erledigten Verpfleggelbemäßigung für Geisteskranke auf eine andere Gemeinde; Verkehr mit Neu-Nichtöffentliche Sitzung: Malerarbeiten im Wettinplatz; Errichtung eines Bezirksarbeitsnachweises und Erwerb der Mitgliedschaft beim Zentralarbeitsnachweis; Erhöhung des Gemeindevorstandesgehalts von Förstern; Wohnung für die Ermittlung eines Baumfrevlers; Neufestsetzung der Mehl- und Brotpreise; Gesuch der Kreditbrieffanstalt sächs. Gemeinden wegen Beitritts des Bezirksverbandes; Schreiben des Ueberwachungsausschusses der Einkaufsgesellschaft für Ostfachsen wegen Abänderung der Satzung und der Geschäftsordnung; Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung aus Frauenstein, Georgensfeld, Hartmannsdorf, Holzhaus, Alcinarsdorf, Arelsha, Niederpöbel, Reichenan, Reichstädt, Ruppendorf, Schmiedeberg, Schönfeld, Wilmsdorf, Dorf Bärenstein, Elend, Seifersdorf; Aufnahme von Darlehen für den Bezirk.

— Heute Dienstag abend findet eine Sitzung des Kriegshilfsausschusses statt.

— Für die Goldkaufsstelle Dippoldiswalde als Hilfsstelle für Dresden nehmen jederzeit Gaben an Oberjustizrat Dr. Grohmann, Schulrat Kuhne und die städtische Sparkasse zu Dippoldiswalde.

— Einj.-Freiw. Unteroffizier Schaar Schmidt, der als vermißt gemeldet worden war, befindet sich, durch Kopfschuß schwer verwundet, in einem Feldlazarett.

— Einjährig-Freiwilliger Hempel (Sohn des Buchhalters Herrn S. hier), der zuletzt bei den schweren Kämpfen in Gallizien beteiligt war, erhielt das Eiserne Kreuz.

— Der am 13. Juli in Kraft getretene Fahrplan der Eisenbahnlinie Hainsberg-Ripsdorf verliert am nächsten Freitag seine Gültigkeit und werden die Züge wieder nach dem alten Fahrplane gefahren werden. — Dieser letztere war leider nichts weniger als praktisch, im Gegenteil.

— In den diesigen Obstgärten verursacht das zahlreiche Auftreten von Eichhörnchen viel Schaden. Sie fressen das Obst an, um zu den Kernen zu gelangen und diese verzehren zu können. Von den schadhafsten Nagetieren angegriffen fällt das Obst massenhaft von den Bäumen herab.

— Wiederverwertung von ausgebrannten Glühlampen. Für die Sicherstellung des außerordentlich großen Bedarfs an Glühlampen ist von wesentlicher Bedeutung, daß die sogenannten ausgebrannten Glühlampen in großem Umfange der Glühlampenindustrie zur Wiederverarbeitung zugeführt werden. Sicherlich könnten mit Leichtigkeit sehr bedeutende Mengen ausgebrannter Glühlampen zusammen-

gebracht werden, wenn nur jeder, der elektrisches Licht benutzt, die kleine Mühe übernehmen wollte, die Lampen zu sammeln.

Frauenstein. Mit Genehmigung des Königs sind vom 1. Oktober d. J. an der Amtsgerichtsrat beim Rgl. Amtsgericht Frauenstein, Herr Johannes Friedrich Gottlieb Braun, an das Rgl. Amtsgericht Rochwein und der Amtsgerichtsrat beim Rgl. Amtsgericht Großenhain, Herr Hermann Johannes Kluge, an das Rgl. Amtsgericht Frauenstein verlegt.

Dresden. Der Winterfahrplan der sächsischen Staatsbahnen wird voraussichtlich erst zum 1. November eingeführt werden. Der Sommerfahrplan trat befallig auch einen Monat später als sonst üblich in Kraft.

Pirna. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ihre beiden Personen-Dampfer „Auffig“ und „Kronprinz“ nach der Weichsel abgegeben, wo sie zwischen Warschau und Ploce verkehren werden.

Rönitzstein. Die Pilzernie läßt in unseren Wäldern trotz der zeitweisen Niederschläge noch auf sich warten; auf unseren Wiesen hingegen wurden der Champion im Laufe letzter Tage ziemlich häufig gefunden und gesammelt.

Chemnitz. Die Erben des verstorbenen Ingenieurs und Fabrikdirektors Paul Reineder haben aus seinem Nachlaß der Stadt 100 000 Mark zur Einrichtung eines Volksbades überwiesen.

Hohenstein-Ernstthal. Der 12jährige Sohn des Händlers Wintler im nahen Oberlungwitz wollte seinen Drachen von der elektrischen Leitung entfernen. Dabei geriet er mit der Hochspannung in Berührung, wobei er lebensgefährliche Verbrennungen erlitt. An seinem Aufkommen zweifelt man.

Schwarzenberg. Am Donnerstag abend in der neunten Stunde wurden auf dem „Rodelmann“, einem mit hübschen Anlagen versehenen Berge in unmittelbarer Nähe unserer Stadt, von einem heiligen Bekehrer vier französische Kriegsgefangene, die am 5. August in Schmiedeberg bei Dippoldiswalde entwichen waren, aufgegriffen, und der diesigen Polizeibehörde zugeführt. Der Bekehrer hatte einen der Ausreißer beim Wasserholen betrogen, und als ihm die Sache verdächtig erschien, den Fremdling weiter beobachtet. Er bemerkte dann in einer Fichtenniederung, daß es vier Gefangene waren und daß sie bereits die Zeltbahn aufgeschlagen und auch schon ein Feuerchen angezündet hatten. Sie hatten sich also schon häuslich eingerichtet und wollten eben abziehen, als sie von dem Bekehrer und einem inzwischen herzugeeilten Schutzmännchen aufgefordert wurden, mitzugehen. Die Gefangenen, die sie machten, waren nicht allzu freudig. Die Fichtlinge sind bereits dem Gefangenenlager Zwiskau wieder übergeben worden. Sie entstammen dem Gefangenenlager Rönitzbrück.

Delsnitz i. V. Wegen Minderung des Viehbestandes im Bezirke hat der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Delsnitz beschlossen, das Rgl. Ministerium des Innern zu ersuchen, die Anzahl des an auswärtige Kommunalverbände zu liefernden Schlachtwiehs herabzusetzen.

Sebnitz. Uebernahme des alten Amtsgerichtsgebäudes durch die Dr. Pehold-Stiftung. Am Mittwoch ist die Auflassung des alten Amtsgerichtsgebäudes von Seiten des Rgl. Justizministeriums an den Stadtrat zu Sebnitz und danach die Uebernahme des Grundstückes von der Dr. Pehold-Stiftung für ihre humanitären Zwecke erfolgt. Befallig soll das Gebäude später einmal der Gemeindebibliothek, dem Museum, der Volksbibliothek, der Volksküche und anderen öffentlichen oder wohltätigen Einrichtungen als Heim dienen. Der geplante Umbau ist mit Rücksicht auf die Kriegszeit jetzt nicht ausführbar. Möglich ist es aber, daß im kommenden Winter der Stadtrat eine allgemeine Wärmtube in dem Gebäude einrichten wird.

Bauken. Tuschschulurse läßt der Rgl. Bezirkschulinspektor für die Handarbeitslehrerinnen des Bezirkes ver-

anstalten, um die Schülerinnen der Oberklassen in der Anfertigung von Tuschschuhen unterrichten zu können.

Teplitz. Daß sogar Schwäne bei der Fleischknappheit vor Langfingern nicht sicher sind, zeigt ein im fürstlichen Schlossgarten zu Teplitz ausgeführter Diebstahl, dem drei dieser Vögel zum Opfer gefallen sind. Die Tiere sind nachts überfallen und drei von ihnen getötet worden. Freilich behauptet der „Teplitzer Anzeiger“, daß die Schwäne kaum ein ledeses Mahl abgeben hätten, da der eine von ihnen das stattliche Alter von 70 Jahren erreicht hatte.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 22. August 1917.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Kriegesbetstunde: Pastor Wolen.

Schellerhan. Abends 6 Uhr Kriegesbetstunde in der Kirche.

Donnerstag den 23. August 1917.

Arelsha. Abends 8 Uhr: 132. Kriegesbetstunde.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegesbetstunde: Pfarrer Radler.

Freitag den 24. August 1917.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Kriegesbetstunde.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 20. August, abends. (Amtlich.)

Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maasufer drang der Feind nur am Avo-court-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein, sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgesehen.

Deßlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden.

Rückwärtslofer Masseneinjah der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfstärke Abwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste.

Sonst im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Die Flandernschlacht

soll drei Monate dauern.

Laut Baseler Blättern schreibt der Militärkritiker der „Times“ Oberst Kepington zur großen Schlacht in Flandern: Der englische Oberkommandierende Marshall Haig hat die englischen Entscheidungskämpfe in Flandern auf die Dauer von drei Monaten verrecknet und angelegt. Eine Steigerung der letzten Angriffsmassen in Flandern sei unmöglich.

20 000 russische Soldaten fülliert.

Basel, 20. August. Die „Basler Nationalzeitung“ meldet über Stockholm aus Petersburg, daß im Laufe der letzten drei Wochen nicht weniger als 20 000 russische Soldaten wegen Ungehorsams im Militärdienst fülliert worden seien.

Alexander Weterle

ungarischer Ministerpräsident.

Budapest, 20. August. Alexander Weterle ist vom König zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er hat heute nachmittag in der Oener Hofburg den Eid geleistet.

Budapest, 20. August. Alexander Weterle dürfte nahezu alle Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts in die neue Regierung übernehmen. Weterle ist Anhänger eines weitgehenden demokratischen Wahlrechts, einer engen wirtschaftlichen Gemeinschaft mit Oesterreich und eines engen wirtschaftlichen Zusammengehens mit Deutschland.

Anm. d. Schr.: Alexander Weterle, ein belagter Mann von bald 73 Jahren, war 1889 bereits Finanzminister im Kabinet Koloman Tiszas (des Vaters des unlängst

zurückgetretenen Ministerpräsidenten), später wiederholt Ministerpräsident. Im Jahre 1892 leitete er als Kabinettsleiter die liberalen kirchenpolitischen Gesetze durch.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 20. August. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum 5 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter der englische bewaffnete Dampfer „Rosemund“ (3044 Tonnen) mit Holz von Archangelst nach Cardiff. Die übrigen Dampfer wurden aus starker Sicherung oder aus Geleitzügen herausgeschossen. Einer der versenkten Segler, eine Biermaßbarke, war mit 4 Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Brand von Saloniki.

Basel, 21. August. Die Agenzia Stephani meldet: Sonnabend nacht gegen 3 Uhr brach in Saloniki ein riesiger Brand aus, der die Hälfte der ganzen Stadt zerstörte. In dem abgebrannten Teil befindet sich das Industrieviertel. Man schätzt die Zahl der Obdachlosen gewordenen auf etwa 70 000. Der größte Teil von ihnen sind Israeliten und Mohamedaner. Sonntag morgen gegen 11 Uhr schien das Feuer abzulassen. Die Zahl der Opfer ist sehr gering.

Schwerer Kampf

mit der Petersburger Regierung.

Haag, 21. August. Aus finnischer Quelle verlautet, daß der Zustand mit Finnland ein so ernster ist, daß ein schwerer Kampf mit der Petersburger Regierung zu befürchten sei, falls diese nicht noch im letzten Augenblick nachgibt, so wie sie auch in der Ukraine eingelenkt hat.

Vor der Antwort Wilsons.

Amsterdam, 20. August. Der Londoner Korrespondent des „Handelsblatt“ berichtet: Präsident Wilson antwortet auf die päpstliche Friedensnote, dem Korrespondent der „Morningpost“ zufolge, im Laufe dieser Woche in Washington. Es hat ein Gedankenaustausch über die Note zwischen den Alliierten stattgefunden. Meinungsverschiedenheiten wären nicht vorhanden, man hält es jedoch für erwünscht, daß die Antwort der Vereinigten Staaten unabhängig von der europäischen Basis in Friedensverhandlungen eintreten können. Der Korrespondent fügt hinzu, solange Deutschland auf dem offenen Meere Schiffe versenken werde, werde die amerikanische öffentliche Meinung sich jedem Frieden widersetzen, der nicht Vergeltung dafür bringe. Auch die Liga der Erzwingung des Friedens, deren Vorsitzender der frühere Präsident Taft ist, wünscht die Ablehnung der päpstlichen Friedensvorschlüge.

Wettervorhersage.

Trüb, kälter, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Spartasse zu Reinhardtigrünna.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch den 22. August nachmittags von 2—5 Uhr.

Von morgen Mittwoch ab kommt eine Loci

Schälgurken, Senigurken Einlegegurken

auf Bahnhof Schmiedeberg
zum Verkauf. Hornei.

Aus aller Welt.

16 Mark für ein Pfund Butter. In dem Dorfe Alt-Schadow im Kreise Storkow wurde ein Ausflügler angehalten, der der Hamsterei verdächtig erschien. Man fand bei ihm u. a. sieben Pfund Butter, die er in der Umgegend ausgekauft und mit 16 Mark für das Pfund bezahlt hatte. Die kostbare Hamsterbeute wurde natürlich beschlagnahmt, der Hamstereur selbst hat auch noch ein Strafverfahren zu gewärtigen.

Im Moor versunken. Zwei Söhne des Oekonomiebefizers Hermann Mager zu Leithenstein, Julius und Josef, wollten Moorsosen pflücken. Sie gingen dabei weit ins Moor hinaus. Plötzlich versanken sie vor den Augen der Mutter, die von weitem folgte. Bevor Hilfe kam, waren beide Knaben im Moor versunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Durch tollwütigen Hund gebissen. In Kleinbeeren wurde die aus fünf Personen bestehende Familie des Handelsmannes Bernad von ihrem Hunde gebissen. Ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß es sich um den Biß eines tollwütigen Hundes handelte, und ordnete die sofortige Ueberführung der Verletzten nach der Kolonisation Berlin an. Der Hund wurde erschossen.

Kleine Neuigkeiten.

Auf der elektrischen Straßenbahn Warschau am Lago Maggiore saßen infolge Bremsenbruchs zwei vollbesetzte Personenwagen die abschüssige Straße hinab. Viele Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Eine glückliche Gemeinde für Steuerzahler ist die Stadt Klingenberg a. M. Die der Stadt gehörigen Tonwerke erlitten durch den Krieg keine wesentliche Einbuße, so daß auch während des Krieges nicht nur volle Steuerfreiheit, sondern außerdem noch an jeden Bürger 440 Mark aus der Gemeindevorlage gewährt werden können. Dabei kann das Bürgerrecht jeder Fremde erwerben, der ein Einzugsgeld von 1500 Mark entrichtet.

Ehrvergeßene Frauen. In Untersuchungshaft genommen wurden in Dessau eine Kriegserwitwe, zwei Kriegsersehren und eine unverheiratete Person, die in der Küche und in der Kantine eines industriellen Großbetriebes beschäftigt waren und ihre Ehre an kriegsgefangene Franzosen und Russen wegwarfen.

Eine Kassensteuer kommt mit dem 1. Oktober in Ronneburg bei Erfurt zur Erhebung. Die Steuer beträgt für das Jahr für eine Kasse 3 Mark, für die zweite in einer Haushaltung 6 Mark und für jede weitere in derselben Haushaltung 10 Mark. Für landwirtschaftliche Gehöfte wird die Steuer für die erste Kasse nicht erhoben.

Gegen die Hamsterer. Das bayerische Ministerium des Innern wies die sämtlichen Distriktsbehörden an, alle Fremden, die sich unerlaubten Lebensmittellagerstätten schuldig oder verdächtig (!!) machen, unnachlässig aus den Bezirken sofort auszuweisen. Außerdem wird die Aufenthaltsdauer der Fremden allgemein auf eine Woche beschränkt. Das Gepäck auf der Eisenbahn, ebenso wie alle Postsendungen werden in Zukunft ausnahmslos kontrolliert. — In der gleichen Sache wird von zuständiger Stelle erklärt, daß eine Verlegung des Postgeheimnisses durch Öffnen der Postpakete ausgeschlossen sei. Wenn Bayern solche Maßnahmen plant, dann kann sich das nur beziehen auf die Untersuchung der Pakete vor Eintritt in den Bereich der Post.

Totales.

Die Turmschwalben rüsten sich schon jetzt zur Ausreise. Es geschieht dieses früher, als in anderen Jahren, was mit der nachlässigen Bitterung, hervorgerufen durch die in großer Anzahl aufgetretenen starken Gewitter zu erklären sein dürfte. Gegen Ende dieses Monats werden die Hauschwalben folgen.

Volkswirtschaftliches.

Verkauftes Obst. Der „Tägliche Anzeiger“ in Darmstadt veröffentlicht folgende Zuschrift aus Groß-Umstadt: „Infolge der Obstbeschlagnahme geht das Obst zugrunde. Vor vierzehn Tagen wollte ich Birnen hergeben, doch diese wurden mir erst abgenommen, nachdem ein Viertel verkauft war. Am 31. Juli habe ich circa 3—3½ Pfenner Frühäpfel (Tafelobst) abgemacht, die heute nach vierzehn Tagen noch nicht abgenommen sind und stark faulen. Ist denn in den Städten ein solcher Ueberfluß an Obst? Wir bekommen hier Zuder und alles mögliche entzogen, wenn wir einige Eier zu wenig abgeliefert haben und müssen dabei ruhig zusehen, wenn das Obst zugrunde geht. Da ich mich strafbar mache, wenn ich die Äpfel anderweitig verkaufe, so bleibt mir nichts übrig, als sie verfaulen zu lassen.“

Berlin, 20. August. Die Haltung des Privatverkehrs kennzeichnete sich als zurückhaltend im Hinblick auf die in der Entwicklung begriffenen neuen weittragenden militärischen Ereignisse.

Berlin, 20. August. Warenhandel. (Nichtamtlich.) Saatroggen 17—21,50, Saatweizen 19—22, Heidekraut 1,50—1,60. Richtpreise für Saatgut: Erbsen 42,50, Speisebohnen 47,50, Ackerbohnen 37,50, Bohnen 37,50, Widen 21,50—32,50, Kolliflor 260 bis 278, Weißklee 160—176, Gelbklee 96—106, Schwedenklee 210—228, Timotee 96—106, Roggen 108—120 per 50 Kilo ab Station. Wiesenheu 11—12, Heuheu 13—14, Timoteehheu 13—14, Flegelstroh 4,75—5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4—4,25. Städtische Verkaufspreise: Hafer 21,10, Strohkräftfutter 23,50, Heidemehlklasse 13,50 per 50 Kilo frei Haus.

Gegenrevolution in Rußland?

Wachsende Nervosität Kerenskis.

In der Weltgeschichte spielt die Gegenrevolution eine beinahe ebenso große Rolle, wie die Revolution selber. Für gewöhnlich wußten die zur Herrschaft gelangten Revolutionäre von ihrer Macht keinen Gebrauch zu machen, trieben damit die Massen der Bevölkerung zur Unzufriedenheit und schufen für die vertriebene Regierung einen günstigen Agitationsboden.

In Rußland waren bisher Bestrebungen dieser Art nicht hervorgetreten. Die Situation war dafür bisher auch sehr wenig angetan. Die waffenfähigen Angehörigen der alten Regierung standen im Heere und mußten dort weiter gegen Deutschland kämpfen. Die mannigfaltigen Mißstände, die das diktatorische Auftreten des Salonproletariats und Diktators, des Ministerpräsidenten Kerenskis, gezeigt hat, scheinen jedoch jetzt breite Volksmassen zur Abwehr zu bringen, und zwar unter Erscheinungen, die man wohl als Gegenrevolution ansehen kann:

Nach der „Köln. Ztg.“ berichtet „Woljia Naroda“ über gegenrevolutionäre Umtriebe in Petersburg, daß in der Hauptstadt eine umfangreiche gegenrevolutionäre Organisation aufgebaut wurde, die eine eigene Zeitung druckte, welche besonders an die Truppen der rumänischen Front verteilt werde. Die Organisation habe eine stark antimilitärische Tendenz und suche die Schuld an der Kriegsverlängerung auf jüdische Spekulation zu schieben. Nur die Rückkehr des Jaren könne Rußland den Frieden geben. Die Franzosen und Engländer seien die schlimmsten Feinde Rußlands. Man müsse deshalb Frieden schließen, koste es, was es wolle. Die große Hoffnung dieser Strömung seien die Kosaken, auf deren Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen System man rechnen könne.

Der Jar kommt nach Sibirien.

Diese einseitigen ganz allgemeinen Andeutungen finden eine Art Bestätigung in dem Verhalten der Kerenskischen Regierung:

Petersburg, 19. Aug. Nach einer Mitteilung der einseitigen Regierung sind der ehemalige Jar und die Jarin in Erwägung der Staatsnotwendigkeit unter allen nötigen Vorsichtsmaßnahmen nach Tobolsk gebracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Personen ihrer Umgebung hätten sie aus freien Stücken begleitet.

Tobolsk liegt in Sibirien. Man sieht wohl nicht mit Unrecht in der Persönlichkeit und in der Umgebung des Jaren eine Gefahr für die Revolution und sucht sie daher möglichst gründlich auszuschalten. Der Jar wird in seiner Verbannung 40 Soldaten und 200 Soldaten um sich haben.

Der Jar ist offiziell aus der Liste der russischen Armee gestrichen worden, und es wurde ihm das Recht, die Uniform der russischen Armee zu tragen, entzogen.

Auch die Kosaken melden sich.

Die Kosaken sind kein Volksstamm, wie vielfach angenommen wird. Sie sind eine Heeresgruppe, deren Angehörige nach Ableistung einer langen, schweren Dienstzeit zur späteren Versorgung günstig angestellt werden. Deren Nachkommen nennt man wieder Kosaken. In diesen Leuten spielt das Jarentum noch wie vor eine erdrückende Rolle, und wenn der Kosakenkongreß neulich einen Beschluß faßte, der für die Revolution und das Jarentum ausgelegt werden konnte, so war daraus jedenfalls zu folgern, daß diese Leute bei aller ihrer Einfachheit im Falle einer Gegenrevolution ein gefährliches Werkzeug der Regierungsgegner werden können.

Inwiefern diese Befürchtungen über eine Gegenrevolution berechtigt sind, darüber läßt sich im Augenblick nicht viel sagen. Die inneren Verhältnisse Rußlands sind eben allzu undurchsichtig. Die Meinungen schwanken haltlos hin und her. Auf jeden Fall aber erscheint für die Anhänger des Jarentums der Augenblick, wo die Maximalisten (die Bolschewiki, die ganz radikal um Lenin) ihren ehemaligen Genossen Kerenskis als „Despoten der russischen Revolution“ anklagen und behaupten, seine Kriegsgerichte „schwämmen in Blut“, mit allen Möglichkeiten zu rechnen.

Anarchistenherrschaft im Kaukasus.

„Nowoje Wremja“ in Petersburg berichtet, daß im Kaukasus schwere Unruhen ausbrachen, die von Anarchisten verursacht wurden. Gut bewaffnete und organisierte Banden, welche Tausende von Menschen zählen, sperren die Straßen, bedrohen die Transporte, zerstören die Dörfer und plündern die Bevölkerung aus. Der Kaukasus ist von einer völligen Lahmlegung des Wirtschaftslebens bedroht.

Lebensmittelnot nach dem Krieg

Ein Warnungsruf.

D. R. Der kommende Friede wird die gesamte Welt in einer erheblich anderen Lage wiederfinden, als er sie bei Eintritt des ungeheuren Weltbrandes verlassen hat. Die Wirtschaft nicht nur der Kriegführenden, sondern auch in nicht geringerer Maße der neutralen Mächte hat bereits so schwere Einbuße erlitten, daß ein Aufbau nicht von heute zu morgen möglich ist.

Deutschland wird demnach damit rechnen müssen, daß für eine geraume Zeit, vielleicht eine Anzahl von Jahren, eine weitere Beschränkung des Verbrauchs und eine Rationierung der wichtigsten Lebensmittel notwendig bleiben wird, da es auch in den kommenden Friedenszeiten zunächst im wesentlichen auf den angewiesenen sein dürfte, was in seinen und seinen Verbündeten Ländern an Lebensmitteln hergestellt wird. Die Einfuhr aus allen Ländern, von denen wir früher bis zu einem gewissen Grade wirtschaftlich abhängig waren, wird noch lange unterbleiben müssen, weil diese Länder selbst unter argen Mißverhältnissen, u. a. dem fortgesetzten erwartenden Rückgang der Weltrente, zu leiden haben, ferner die allgemeine Frachtraumnot dahin führen wird, daß für den Import dem Getreide zunächst andere nötiger Rohstoffe vorgezogen werden müssen. Mangel an Arbeitskräften, geringere Ausnutzungsmöglichkeit des Bodens und zahllose andere Schwierigkeiten werden die Völker zunächst an der Wiederherstellung einer regelmäßigen Austauschverkehrs hindern. Wir sind daher darauf angewiesen, auch nach Friedensschluß auf unserer Organisation der Rationierung und selbst weiter zu bestehen, und es wird sich dann zeigen, daß Deutschland, welches von seinen Feinden ausgehungert werden sollte, am Ende in seiner Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln, insbesondere mit Getreide, das relativ am besten versorgteste Land sein wird.

Wir werden uns daher schon heute klar machen müssen, daß es zunächst auch nach Abschluß eines ehrenvollen Friedens nötig sein wird, den Rationen eng gefaßt zu halten. Es dürfte sich wohl angeht, der aus Auslassungen der Vierverbandspresse und den Reden ihrer Führer hinlänglich bekannten Pläne einer wirtschaftlichen Verschlechterung oder Ausschließung Deutschlands erörtern, auch nur anzudeuten, wie es kommen könnte, wenn uns ein schlechter Friede in die Hände unserer Gegner liefern sollte.

Soviel steht jedenfalls fest, daß auch der für uns günstigste Friede uns nicht mit freigebiger Hand sogleich aus der einseitigen Ueberfülle Brot zu schenken vermag. Denn, wo sollte er es auch herholen? Darum wird es für uns weiterhin heißen: „Gott vertrauen und der eigenen Kraft!“

Prochungen abnötigen lassen. Aber jeder, der ihn hört, hat das Gefühl: der Mann weiß, was er will. ... In derselben Versammlung behandelte Abg. Graef-Anklam die wirtschaftliche Wirkung eines „Berzichtsriedens“. Er führte da aus: „Ein Berzichtsriede bringt uns schwere Steuerlasten, also Zeiten starken Geldbedürfnisses und hoher Zinsätze. Solche Zeiten sind Erntezeiten für eine einseitige Bankenpolitik, wie denn der fortschrittliche Abg. Rommjen, Direktor einer Berliner Großbank, vor einigen Jahren im Parlament offenherzig meinte, an niedrigen Zinsätzen kann uns wenig gelegen sein; der Herr Berzichtsriede augenscheinlich das Privatinteresse seiner Bank mit der Interesse der Allgemeinheit: Ein Berzichtsriede muß eine ungeheure Verschuldung als Stöcker und ihrer Bewohner bringen, also eine verschärfte Abhängigkeit der Völker von den internationalen Geldmächten. Diese internationale Plutokratie, die in ihren Besitz Anleihepapiere aller Staaten hat und keines völlig entwertet zu sehen wünscht, sieht es nicht gern, wenn durch den Zusammen-

den Frieden in dem früheren Stärkeverhältnis der Staaten wesentlich geändert wird oder gar einzelne Staaten entscheidend getroffen werden!“
 :: **Mittel-europäische Sozialistenkonferenz.** Am 29. August findet in Wien eine Konferenz von Vertretern der sozialdemokratischen Parteien der Mittelmächte statt, die sich mit der internationalen Lage beschäftigen wird.
 :: **Der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten** wird sich ebenfalls mit der internationalen Lage befassen. Sein Vorsitzender, der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling, hatte ihn auf Montag in das Reichskanzlerpalais in Berlin einberufen.
 :: **Sozialdemokratie und Kanzler.** Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt u. a. zur Lage: „Der Reichskanzler hat sich nicht bequem, in seiner ersten Rede die selbstverständliche Tatsache wörtlich anzuerkennen, daß seine geordnete Wirksamkeit an das Vertrauen des Parlaments gebunden ist und daß er nur solange im Amte bleiben kann, als er dieses Ver-

trauen genießt. Hier ist noch etwas nachzuführen und je rascher dies geschieht, desto besser wird es sein. Solange diese Frage nicht einwandfrei geklärt bleibt die Gefahr neuer Krisenstimmungen bedrohlich.“

Aus aller Welt.

** **Fischerkatastrophe im Eismeer.** Die Fischerflotte Norwegens ist von einem großen Unglück betroffen worden. Im nördlichen Eismeer wurden zahlreiche Fischereidampfer von einem unerhörten Sturm zertrümmert und durch Eisschmelze blockiert. Ein 10 norwegische Dampfer mit 100 Mann Besatzung gelten als verloren. Eine große Hilfeexpedition wurde ausgerüstet, um die in Frage kommenden Gegenden im nördlichen Eismeer und bei Grönland abzusuchen und eventuelle Ueberlebende zu retten.



Herzlichen Dank

für die so vielen Beweise trostreicher Teilnahme, die uns beim Heldentod unseres innigstgeliebten, einzigen Kindes, unseres hoffnungsvollen Sohnes

Ernst Otto Kahl

Soldat im Rgl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 415, 12. Kompanie gewidmet worden sind.

Herzlichen Dank auch für den reichen Trost aus Gottes Wort und Gesang Herrn Pfarrer Ludwig, ferner dem Rgl. Sächs. Militärverein von hier für die gestiftete Ehrenkrone, sowie der lieben Jugend für die so lieben, trostreichen Nachrufe, auch allen denen, welche durch Wort und Schrift unserer gedachten und an der Gedächtnisfeier teilnahmen.
 Reinhardtsgrimma.

Familie S. Horn.

Es schlägt der Krieg gar tiefe Wunden,
 Es sank manch Held in Grabesnacht,
 Gar bange, leidenschwere Stunden
 Hat uns das Schicksal auch gebracht.
 Im heißen Kampf um Gut und Ehre,
 Biel er, den wir so heiß geliebt;
 Daß er zu uns einstens wiederlehre,
 Uns hoffnungstrotz ins Herze schrieb;
 Das Schicksal ließ die Hoffnung schwinden,
 Doch tröstet uns in solchem Leid:
 Daß wir ihn einstens wiederfinden
 Vor Gottes Thron in Ewigkeit.
 Nun ruhe sanft in fremder Erde
 Von diesem schweren Kampfe aus;
 Uns ist nun nimmermehr beschieden
 Ein Wiedersehen im Elternhaus!



Nachruf.

Unserm lieben Kameraden

Richard Vöfler

103. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon, 3. Kompanie
 der nach getreuem Kampfe auf dem Felde der Ehre in der Heimat in seinen besten Jahren von unschied, rufen wir noch ein
 „Herzliches Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“
 in seine frühe Gruft nach.
 Sein edles aufrichtiges Wesen machte ihn zu unser aller besten Freund, und dieser wird er uns auch immerdar in der Erinnerung in treuen Gedanken bleiben.
 Obercarsdorf, am 17. August 1917.

Die Freiwillige Feuerwehr Obercarsdorf.
 Der Turnverein Obercarsdorf (D. L.).

37 j. Fr. sucht zur selbständg., alleinigen Führung eines H. Haushaltes Wirtungstreis. Im Garten und Einkochen erf. Bangj. gute Zeugnisse. Werte Offerten nach Dresden, Rönnerthstraße 5, III. Rrdel.

Hausmädchen

sucht Frau Kaufmann Kiewand, Dippoldiswalde, Markt 11.

Hausmädchen

Ein kräftiges, zuverlässiges, nicht zu junges sucht für sofort, spätestens 1. Oktober.
 Frau Rechtsanwältin Säh.

Nähmaschine,

wenig gebz., S. & N., verkauft billig
 Wolf, Markt 21.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh dahingeshiedenen lieben Gatten und Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters, des Tischlermeisters

Oskar Dreßler

drängen uns unsre von tiefer Trauer erfüllten Herzen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die so überaus zahlreichen Blumen-spenden und Teilnahme in Wort und Schrift den herzlichsten Dank auszusprechen. Vielen Dank Herrn Pastor Pangritz für die tröstenden Worte an heiliger Stätte und Herrn Kirchschullehrer Weber für den Trauergefang. Auch vielen Dank dem Orts- und Turnverein für das freiwillige Tragen und die Kranzspende, aber auch dem Bienenzüchterverein, dem Vorstand des Turnvereins für den gewidmeten liebevollen Nachruf am Grabe. Ganz besonderen herzlichen Dank der lieben Oberin, Schwester Therese, vom Genesungsheim, welche uns in so aufopfernder Weise in den schwersten Stunden beigegeben. Auch ziemt der Dank Herrn Dr. Meyer, Höddendorf, für sein Bemühen uns den teuren Heimgegangenen am Leben zu erhalten. Dir aber, du guter, lieber Gatte und Vater, rufen wir noch ein „Ruhe sanft!“ und „Habe heißen Dank!“ für deinen unaussagbaren Fleiß und treues Sorgen in deine stille Gruft nach.
 Seifersdorf, den 17. August 1917.

Die tieftrauernde, an deinem Grabe weinende Gattin und Angehörige.

Villa „San Remo“
 Wolchgrundstr. 320, Schmiedeberg.

Wohnung,

sonniges Hochparterre, 5 Zimmer, Garten, für 1. Oktober zu vermieten. M. 475.—
 Näheres bei Otto Seifert.

Kaufe jeden Posten

Obst.

Otto Grahl, Dippoldiswalde,
 Sammelstelle für Obst.
 NB. Komme auch mit Geschirr zum Selbstabholen.

KA-Seife und Seifenpulver

empfiehlt gegen Augustmarken in jeder Menge
 Drogerie zum Elefanten
 Dippoldiswalde

2 Pferde,

mitteltst, im Paar oder einz., auch ältere, zu kaufen gesucht. Näheres an P. Wolf, Dippoldiswalde, Markt 21.

Hausmädchen

ob. einf. Stütze mit guten Kochkenntnissen sucht nach Frauenstein für 1. Oktober.
 Frau Gerichtsrat Kluge, Großenhain.

Suche 2 Scheffel Feld oder Wiese zu kaufen.

Offerten unter „Feld“ an die Geschäftsstelle d. Bl. mit Preisangabe bis 25/9. erb.

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis
 Herm. Scharfe. Tel. 80.
 Im Notfall sofort zur Stelle.

Haus für Cigarren und Cigarretten

K.S. Lotterietollektion

Gebz. Risse, in u. am Hauptbahnhof, Schloss-Strasse u. Victoriahaus.

Einen starken Zugochsen

zu verkaufen Reichstädt Nr. 120.
 Visitenkarten bei Carl Jehne

Sommertheater in Dippoldiswalde (Reichskrone)

Gastspiel der Dresdner Operetten-Gesellschaft
 Direktion: Behold-Wahlburg.

Donnerstag den 23. August 1917.

Auf allgemeines Verlangen zum 2. und letzten Male.
 Neuheit! Schlager der Sommerfession! Novität! Großer Lacherfolg!
 Benefiz für Fräulein Erika Bär.

Der selige Balduin.

Operette in 3 Akten von Wolf und Urban. Musik von Walter Kollo.
 Erfolgreicher Schlager der Gegenwart. Alles übrige wie bekannt.
 Zu dieser letzten Aufführung von „Der selige Balduin“ ladet nochmals zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein
 hochachtungsvoll die Direktion.

Placem eine Willkomm.

W. von einer weiteren Erhöhung der Postgebühren
 war dieser Tage die Rede. Dem Vertreter des „B. Z.“ gegenüber hat der neue Staatssekretär des Reichspostamts, der frühere Berliner Eisenbahndirektionspräsident Müllin sich in diesem Punkte folgendermaßen ausgesprochen: „Eine Erhöhung der Postgebühren wird zurzeit nicht geplant. Wenn von München aus eine derartige Nachricht verbreitet worden ist, so kann sie sich nur darauf stützen, daß bekanntlich die auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1916 am 1. August 1916 in Kraft getretene Reichsabgabe nach Vorschrift des Gesetzes spätestens nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Friedensschluß aufzuheben ist, wenn es der Reichstag verlangt, und daß es demgemäß wohl selbstverständlich ist, wenn sich die Reichspostverwaltung schon jetzt mit der Frage beschäftigt, ob und was für den Fall des Wegfalls jener Abgabe an deren Stelle zu treten hat. Denn es wird wohl kaum annehmen, daß unsere Finanzlage nach dem Kriege uns gestatten wird, auf jene Einnahme ganz zu verzichten, es kann sich vielmehr nur darum handeln, die Reichsabgabe in einer passenden Form mit den Gebühren zu vereinigen.“ — Eine Mitteilung, welchen Ertrag uns die letzte Porto-Erhöhung gebracht hat, hat der neue Staatssekretär nicht gemacht.

Schulgeldfreistellen. Bei der Vergabung von Schulgeldfreistellen ist nicht immer gleichmäßig verfahren worden, was ja auch nicht unmöglich ist. Jetzt hat der preussische Unterrichtsminister Grundzüge dafür aufgestellt. Die Schulgeldfreiheit soll tüchtigen jungen Leuten aus der minderbemittelten Bevölkerung den Zugang zu Berufen erleichtern, die den Besuch einer höheren Lehranstalt voraussetzen. Neu eintretende Schüler oder Schüler der unteren Klassen dürfen nicht ausgeschlossen werden. Insbesondere soll Volksschüler die Möglichkeit offen bleiben, freistellen zu erlangen. In den Vorschulen soll keine Schulgeldfreiheit gewährt werden. Zu berücksichtigen ist nicht nur das Einkommen des Vaters, sondern auch die übrigen Verhältnisse, wie eine größere Kinderzahl und die Notwendigkeit, die Kinder auf auswärtige Schulen zu schicken. In der Regel soll nur eine völlige Befreiung bewilligt werden. Zwischen einheimischen und auswärtigen Schülern soll kein Unterschied gemacht werden.

Lohnbewegung unter den Bergarbeitern des Ruhrreviers. Die vier Bergarbeiter-Verbände haben beschlossen, sämtliche Arbeiterausschüsse auf den Bezirken des Ruhrreviers mögen bei ihren Bergverwaltungen eine alsbaldige Lohnerhöhung beantragen, derart, daß 1. die Löhne für Hauer und Lehrhauer pro Schicht nicht unter 12 Mark einschließlich Kinder- und etwaige Kinderteuerungszulagen betragen, 2. die Schichtlöhne für erwachsene männliche Arbeiter um 1 Mark, für erwachsene weibliche Arbeiter um 75 Pfennig und für Jugendliche um 50 Pfennig erhöht werden, 3. die jetzt gezahlten Kinderzulagen überall verdoppelt werden. Eine Forderung an die Organisation der Werkbesitzer zu richten, wird nicht für zweckmäßig gehalten, da diese nicht in Verhandlungen eintreten würden. Sollten die Bergverwaltungen Schwierigkeiten machen, so wird empfohlen, die Schlichtungsausschüsse einzuberufen. Von den Belegschaften wird erwartet, daß sie keine weiteren Schritte ohne das Einverständnis der Verbandsleitungen machen.

Ungarn: Rücktritt Esterhazy.
 Graf Moriz Esterhazy hatte als ungarischer Ministerpräsident vor einiger Zeit einen Urlaub genommen, um allerlei Schwierigkeiten Zeit zur Abklärung zu gewähren. Die Wahlrechtsreform spielte dabei die Hauptrolle. Nachdem diese Gegenstände im Laufe der Dinge sich nicht geändert haben, hat Graf Esterhazy erneut sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Man nimmt an, daß Graf Julius Andrássy sein Nachfolger werden wird.



Graf Estorházy.

England: Wieder Arbeiterminister.
 Die Erhebung des wegen seines Eintretens für die Herausgabe von Pässen an die englischen Sozialisten für Stockholm aus dem englischen Ministerium ausgeschiedenen Arbeiterführers Henderson ist wieder durch andere Arbeiterführer erfolgt, und zwar sind gleich zwei neue Arbeiter ins Ministerium einbezogen. Aus London werden amtlich folgende ministerielle Ernennungen bekanntgegeben: Robt Soade,

Pensionminister; George Roberts, Arbeitsminister; H. C. Geddes, Minister des Nationaldienstes; George Wardle, parlamentarischer Sekretär des Handelsamtes. — Offenbar will der Premierminister Lloyd George die Verantwortlichkeit der Arbeiterschaft für den Krieg möglichst stärken, damit der Schein der Arbeitergegnerschaft gegen den Krieg möglichst abgedämmt werde.

Das Schulgesetz im Königreich Polen angenommen. Der Staatsrat hat das vorläufige Gesetz über die Elementarschulen im Königreich Polen angenommen, sowie die einstweiligen Bestimmungen über die Gerichtskassen.

Trichinoseerkrankungen durch Auslandsfleisch. Neuerdings sind mehrfach Fälle von Trichinoseerkrankungen infolge Genusses von Auslandsfleisch vorgekommen, das nicht amtlich auf seine Tauglichkeit zum menschlichen Genuss untersucht war. Diese Fälle machen es, wie der Minister des Innern in einem Erlaß an die Verwaltungsbehörden betont, notwendig, der Bevölkerung in geeigneter Weise alsbald anzuraten, alles Auslandsfleisch zunächst auf Trichinen untersuchen zu lassen oder aber nur in gut gekochtem oder gut durchgebratenem Zustande zu genießen.

Portugal: Die Verarmung macht Fortschritte.
 Der Pariser „Temps“ meldet aus Lissabon: Costa erklärte, die Kriegsausgaben Portugals hätten die Höhe von 500 Millionen erreicht. Die monatlichen Kriegsausgaben betragen 50 Millionen. — Das portugiesische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß über die Beschlagnahme aller Silber- und Kupfermünzen, die durch Banknoten ersetzt werden sollen. — Offenbar verlangt England alles Silber und Kupfer, das in dem armen Lande zu finden ist.

Griechenland: Kriegsrecht für das ganze Land.
 Der Bierverbandsagent Benifelos hat sein Ziel erreicht: Nach Ausführungen Benifelos' nahm die Kammer das Gesetz an, das das Kriegsrecht für das ganze Land einführt. Wer jetzt gegen die Entente ist, wird „kriegsrechtlich“ behandelt.

Spanien: Andauernd Unruhen.
 Der Minister des Innern teilt mit, daß das Leben in der Hauptstadt Madrid fast völlig wieder normal ist.

Freitag morgen machten die im Madrider Gefängnis wegen früherer Unruhbewegungen in Haft befindlichen einen Fluchtversuch und griffen zwei Aufseher an, die verletzt wurden, desgleichen ein Wachtposten. Zwei Soldaten wurden verletzt. Als Verstärkungen eingetroffen waren, gaben die Gefangenen aus den Fenstern Feuer. Die Heeresmacht erwiderte und überwältigte schließlich die Meuterer.

In Santander und Sabadell wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In Bergaro nahm ein Regiment, unterstützt von zwei Gebirgsregimenten, zwei Barricaden. Vier Häuser wurden zerstört. Die Bewegung ist vollkommen erstickt. Im Laufe des Nachmittags wurde ein Soldat getötet, ein Sergeant und zehn Soldaten wurden verletzt. 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die Flüge verkehren wieder auf der ganzen Halbinsel regelmäßig.

Amerikas Mangel an Seelenten.
 Aus Norwegens Hauptstadt Christiania wird gemeldet, daß 50 skandinavische Seeleute, darunter sechs norwegische Kapitäne, nach Amerika abgereist sind, um in die amerikanische Handelsmarine einzutreten. — Was nützt das aller Schiffsbau?

Wilson weiß wieder nicht, was . .

Das Geburtsland der Friedensbewegung für den Krieg.

Die Kriegstreiber in Amerika haben dieser Tage den friedensfreundlichen Führer der Sozialisten der großen Fleischfabrikstadt Chicago, Wd. Werner, wegen seiner Friedensfreundlichkeit einfach eingesperrt. Diese Tendenz der gänzlichen Rechtlosigkeit leuchtet aus dem gesamten Treiben der „demokratischen“ Gewalttäter hervor. Aus Washington wird gemeldet:

Senator Lobl schlägt eine Resolution vor, wonach keine Beratung über den Frieden mehr stattfinden solle, bevor Präsident Wilson den geeigneten Augenblick für gekommen erachtet. Die pazifistischen Mitglieder des Senats haben diesen Vorschlag stillschweigend aufgenommen. Der frühere Senator Root, der Leiter des amerikanisch-russischen Ausschusses, hielt eine Rede gegen die Pazifisten, in der er sagte: „Es gibt einige, die man bei Sonnenaufgang in den Straßen marschieren sollte; auch gibt es in New York Zeitungen, deren Chefredakteure wegen Verrats hingerichtet werden sollten. Möglicherweise geschieht das auch noch.“

Wilson aber weiß nicht, was er will.
 Das amerikanische Publikum hat ebenso wie die Presse die Friedensvorschläge des Papstes mit einmütigem Respekt aufgenommen. Präsident Wilson sei jedoch nach wie vor überzeugt, daß ein Friedensschluß ohne einen entscheidenden Weg für die Alliierten unannehmbar sei. Der Krieg, so schließt das Telegramm, wäre von Seiten der Vereinigten Staaten unnötig gewesen, wenn der Friede in der gegenwärtigen Lage angenommen werden könnte.

Die Alliierten sollen ihre Meinung äußern. Aus der nordamerikanischen Regierungstadt Washington wird gemeldet: Der amerikanische

wird nicht als eine Grundlage für einen dauernden Frieden betrachtet. Amerika wird die Note nicht beantworten, bevor es sich mit den übrigen Alliierten in Verbindung gesetzt hat. Wie verlautet, ist es möglich, daß Wilson in einer öffentlichen Erklärung antwortet, in der die Kriegsziele nochmals auseinandergesetzt werden.

Der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes, Gompers, erklärt: Die organisierten Arbeiter würden sich den Vorschlägen des Papstes widersetzen, denn mit diesen Vorschlägen werde die Entfernung des Kaisertums nicht durchgeführt, und ebensowenig werde mit diesen Vorschlägen die Einrichtung einer Weltdemokratie gefördert.

Daneben verdächtigt man den Papst.
 In New Yorker katholischen Kreisen nimmt man als Motiv des Papstes für seine Friedensaktion die Hoffnung an, daß er dem katholischen Österreich und dem katholischen Bayern helfen, an der Wiedererrichtung eines katholischen Königreichs Polen mitarbeiten und auch das katholische Spanien unterstützen wolle, dessen traurige Wirtschaftslage und politische Benachteiligung sich verschlimmern, wenn der Krieg noch lange dauert.

Diese frechen Heuchler! Als ob sie nicht genau wüßten, daß die Unruhen in Spanien Nachbarn des Bierverbandes sind, um das Land auf seine Seite gegen die Mittelmächte in den Krieg zu treiben!

Sie wollen nicht ernst genommen werden.
 Die amerikanischen Pressestimmen, die Neuter verbreitet, sind alle auf einen Ton unbedingter Ablehnung gestimmt. Es genügt zur Kennzeichnung folgendes aus dem „Philadelphia Inquirer“ anzuführen: „Friedensangebote, welche die Alliierten ernstlich erwägen könnten, müssen aus Berlin kommen und die Befestigung der Autokratie der Hohenzollern enthalten.“

Eine neue vatikanische Erklärung.
 Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wie wir von zuverlässiger vatikanischer Seite erfahren, sind die in der päpstlichen Friedensnote enthaltenen Friedenspunkte lediglich die Ansicht des Papstes, um eine Friedensmöglichkeit zu erreichen. Die Räumung der besetzten Gebiete ist nur Zug um Zug gegen Rückgabe der Kolonien und der Freiheit der Meere beim Friedensschluß gemeint, wie dort auch in allen anderen territorialen Fragen das Schlusswort gesprochen werden soll. Die Note ist so den kriegsführenden Staaten zugestellt worden, dagegen nicht an die Neutralen.

Das Wetterleuchten des Friedens.
 Der vatikanische offizielle „Osservatore Romano“ erklärt, die Papstnote habe im italienischen Volk tiefen und freudigen Eindruck gemacht.

Keinen Fuß breit Bodens.
 Die offiziöse „Wiener Allgemeine Zeitung“ erklärt in Bezug auf die Note des Papstes: „Wir müssen mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß der Sianopunkt der Monarchie gegenüber den italienischen Begehrlichkeiten auf unser Territorium nach wie vor ein unüberwindliches und unerschütterliches ist. Er läßt sich in dem kurzen Satz zusammenfassen: Wir treten nicht einen Fuß unseres Bodens an Italien ab.“

Demokratische Gewissensfreiheit.

„Und tuft du's nicht willig, so brauch ich Gewalt.“
 Der Londoner sozialistische „Labour Leader“ schreibt:

Der Bischof von Chester hat sich durch einen Brief an die Presse ein Verdienst erworben, worin er die Aufmerksamkeit auf die Lügenhaftigkeit aus den Vereinigten Staaten: des Inhalts lenkt, daß das dortige Wehrpflichtgesetz keine Bestimmung über Leute mit Gewissensbedenken enthalte. Im Gegenteil wird diesen vollste Freiheit vom Dienst durch folgende Sätze gewährt: „Und nichts in diesem Gesetz soll so ausgelegt werden, daß er irgend jemanden veranlaßt oder zwingt, in irgendeiner der hierin vorgesehenen Streitkräfte zu dienen, wenn er sich als Mitglied ausweist einer gut organisierten religiösen Sekte oder Organisation, die gegenwärtig organisiert vorhanden ist, und deren Bekenntnis den Mitgliedern verbietet, am Krieg in irgendeiner Form teilzunehmen, und deren religiöse Überzeugungen gegen Krieg oder Teilnahme daran gehen in Übereinstimmung mit dem Bekenntnis der Organisation.“

Wir sind begierig zu sehen — fügt der „Labour Leader“ hinzu —, wie es „internationalen Sozialisten“ unter dieser Klausel ergehen wird.

Mit der „Freiwilligkeit“
 hat es längst seinen Haken. Man wendet bereits sehr drastische „freundliche Mittelchen“ an, und der volle Zwang wird ebenso schnell wie in England kommen. Trotz der umfassendsten Propagandaübungen sind in einer Woche, die 70 000 Freiwillige bringen sollte, der regulären Armee

nur 8000 Freiwillige aus dem gesamten Staatsgebiet der Vereinigten Staaten zugeführt worden.

Ein republikanisches Kriegsbehebblatt sagt dazu: „An sich ist dieses Ergebnis beschämend, und dennoch läßt sich nicht un schwer eine genügende Erklärung dafür finden. Vor allem hätte vorausgesehen werden müssen, daß das Freiwilligenwesen neben der

